

Sex aus der MAPPE

Gustav Klimts erotische Porträts sind weltberühmt. Inspirieren ließ er sich von den deftigen Werken der japanischen Shunga

Die ungewöhnliche Warnung am Eingang des Buchheim Museums ist eindeutig: „Bitte treten Sie nicht ein, wenn Sie sich durch explizit erotische Bilder belästigt fühlen!“ Dem Besuch der Schau tut dies aber keinen Abbruch. Denn über mangelnden Zulauf zur Ausstellung „Klimt & Shunga. Explizit Erotisches aus Wien und Japan“ können die Museumsleiter nicht klagen.

VON BARBARA REITTER-WELTER

Direktor Daniel J. Schreiber sieht das ziemlich nüchtern: „Jede Ausstellung entwickelt ihre eigene Dynamik. Natürlich sind hier mehr ältere Herren, die Jungen hängen doch alle in ihren Internetplattformen. Die Bilder laden ja auch ein zu einem Voyeursblick, denn diese frischen, erstaunlich erotischen Werke riechen förmlich nach gelebtem Leben und deftiger, tieferer Sexualität.“

Gegen die unverstellte Direktheit der Darstellungen aus der aufgeklärten liberalen japanischen Edo-Periode (1603–1868) wirken die Zeichnungen des Wiener Jugendstil-Künstlers Gustav Klimt (1862–1918) vergleichsweise harmlos. Doch die Kombination ist gelungen, führt sie den Besuchern nebenbei auch vor, dass der als frauenverschlingender Berserker verrufene Wiener überaus delikate, fast intime Akte zeichnete,

während Meister der Shungas alle Spielarten der Sexualität unbefangen, beinahe derb und mit erstaunlicher Detailfreude wiedergaben.

Ein Schubladenfund aus dem Hause Buchheim war der Anlass für dieses Projekt; erst vor eineinhalb Jahren wurde eine kleinformatige Zeichnung Klimts entdeckt, auf der eine Frau aufreizend mit gespreizten Beinen daliegt, Lackstiefel an den Beinen. Neben mehr als 25 Zeichnungen und einigen Gemälden des Frauenmalers Klimt dominieren jedoch die Shungas, mit all den Einzelwerken und Bildrollen an die 100.

Shungas, das waren Mappenwerke, deren jeweils zwölf Bilder der Aufklärung und Unterhaltung dienten. Was die Verbreitung anbelangt, ein Massenphänomen und Massenware, denn die comicartigen Bildergeschichten waren unglaublich populär. Sie wurden von Frauen an ihre Töchter weitergegeben, jedes Paar erhielt sie zur Hochzeit, um zum einen alle möglichen Stellungen kennenzulernen, zum anderen aber auch informiert zu werden über sämtliche Sexpraktiken.

Die Farbholzschnitte zeigen gemischtgeschlechtliche Paare, aber auch Frauen beim Liebespiel, Gruppensex, Sadomasochismus und Sodomie, ja sogar Vergewaltigungen, dazu Sex mit den ausgefallenen Hilfsgeräten. Vor allem aber machen sie deutlich, dass Lust nicht nur ein Männerthema ist.



Anleitung zu Sex und mehr: Ein Albumblatt von Katsushika Hokusai aus dem Jahr 1814

Die Kombination von Klimt und Shunga hat einen realen Hintergrund. Angeregt durch die Mode des Japonismus, die um die Jahrhundertwende alle europäischen Kunstmetropolen ergriff und sich in Arbeiten Aubrey Beardsleys ebenso manifestierte wie bei Henri Matisse, Toulouse-Lautrec oder dem Expressionisten Ernst Ludwig Kirchner, beschäftigte sich auch Klimt mit japanischer Kunst. Er kaufte mehrere Shunga-Blätter, die um die Jahrhundertwende nur heimlich zu erwerben waren, und legte sich eine Kollektion japanischer Stoffe zu, deren abstrakte Muster sich in den verspielten Geometrien auf den Kostümen seiner Damen-Porträts widerspiegeln.

Die Shungas selbst waren Quelle seiner hocherotischen Aktzeichnungen, nicht nur inhaltlich, sondern auch formal. Damit betrat Klimt absolutes Neuland – und vermintes Gebiet. Denn seine Studien masturbierender junger

Frauen und lesbischer Liebespaare waren damals nicht nur skandalträchtig, sie brachten ihm auch den Ruf des Pornografen ein, den er nie mehr los wurde. Dabei gehören gerade die Aktzeichnungen zu seinen authentischsten Arbeiten und wurden, anders als seine dekorativ geschönten Gesellschaftsporträts, zu Lebzeiten nie öffentlich gezeigt.

Abgesehen von der feinen Linienkunst, die oft mehr Andeutung durch zarte Strichelungen als präzise Wiedergabe von Einzelheiten war sowie der Flächigkeit, übernahm Klimt von den Shungas die Technik der Serie: Er hielt alle Stadien der Lust bei den einzelnen Modellen fest und gab auf seinen Bleistift-, Farb- und Kohlezeichnungen subtil den Weg von Stimulation über Höhepunkt bis zu entspannter Erschöpfung wieder. Dazu animierte er seine Modelle, von denen mehrere, meist sogenannte „gefallene Mädchen“, bei ihm lebten.

Er führte sie aus in Restaurants, in die Oper, hörte sich ihre Sorgen an, half mit Geld – doch sie mussten sich in einem Hinterzimmer seines Ateliers in Hietzing für ihn bereithalten. Und das im pruden Wien, das sich damals gerade erst durch Sigmund Freud der Erkenntnis öffnete, dass gelebte Sexualität kein männliches Privileg ist, sondern Frauen dieselben Bedürfnisse haben.

„Es ist wirklich irre, dass wir hier deutschlandweit die erste große Shunga-Präsentation haben. Eine Sensation, denn bis vor Kurzem war dieses Genre in Japan noch absolut tabu. Die erste Ausstellung fand in Tokio vor einem Jahr statt – und die kam vom British Museum aus London“, sagt Schreiber. „In Japan gibt es heute noch merkwürdige Moral-Kodizes: Leute lesen ganz ungeniert in der U-Bahn Pornohefte – Küssen in der Öffentlichkeit ist dagegen total unschicklich.“ Was für ein Unter-

schied zur Libertinage der Edo-Zeit, in der Sexualität in allen Variationen lustvoll ausgelebt und in „Gebrauchskunst“ für jedermann umgesetzt wurde.

Oft erscheint das Motiv „alter Mann mit junger Geisha“, „der betrogene Ehemann“, der manchmal fest schläft, während sich seine Frau mit dem Liebhaber vergnügt, „der lüsterne Voyeur“ und der „Spanner“, der sich selbst befriedigt. In einer der vielen humorvollen Szenen sogar als eine Art stets präsenter Däumling, der einen Logenplatz auf der Bettkante einnimmt. Dass die Körper oft total verrenkt wirken, sich die Anatomie unterordnen muss, ist meist der Komposition geschuldet, denn die Figuren sollen den Betrachter anschauen. Dass die Genitalien bei Männern und Frauen extrem überproportioniert sind, war gewollt. „Häufig findet ein Dialog zwischen Gesicht und Geschlechtsorgan statt; das Gesicht galt als das öffentliche, das Geschlechtsteil als das private Gesicht“, erklärt Direktor Schreiber.

Doch die Funktionen der bei Männern wie Frauen gleich beliebten Shungas waren vielfältig. Sie dienten nicht nur als Sexualratgeber, sie waren sexuelles Stimulans für die Betrachter, denn auf vielen Blättern gibt es Shunga lesende Frauen und Paare. Und sie wurden als Moderatgeber genutzt, denn da die Frauen so gut wie immer beim Liebesakt bekleidet waren, konnte man die neuesten Kimono-Trends, Farbkombinationen oder Schnürtechniken studieren oder sich über aktuelle Haaraufbauten, gestützt durch Bambusstäbchen oder Walknochen, informieren.

Das Erstaunlichste aber ist, dass es für jeden „seriösen“ Künstler offensichtlich dazugehörte, ja normal war, auch Shungas zu produzieren. Denn unter den vielen im Westen unbekanntesten Namen fallen auch Kitagawa Utamaro, Utagawa Kunisada oder der durch seine „Welle“ weltberühmte Katsushika Hokusai mit deftigen Darstellungen auf.

■ „Klimt & Shunga. Explizit Erotisches aus Wien und Japan“, Buchheim Museum Bernried, bis 19. Juni

1. Mai 2016

ANZEIGE
Anzeigen-Sonderveröffentlichung

HIGH END 2016



Auf der Suche nach dem perfekten Hörgenuss werden Besucher auf der High End fündig. Denn die Messe bietet die ganze Vielfalt des Audiomarkts – von analog bis digital

Fotos: High End Society

Neues aus aller Welt

High End: Internationale Leitmesse der Audiobranche in München

Unter dem Motto „Anschauen, anfassen, anhören“ findet vom 5. bis zum 8. Mai 2016 die Messe High End im Münchner Veranstaltungszentrum MOC statt. Besucher können dort mit allen Sinnen das Beste erleben, was die Unterhaltungselektronik zu bieten hat. Die Messe erlaubt einen einzigartigen Blick auf den internationalen Audiomarkt und präsentiert Neuheiten aus aller Welt.

Über 500 nationale und internationale Aussteller sind auf der High End mit ihren Innovationen rund um die Musikwiedergabe vertreten. Die Produkte sind brandaktuell und auf dem neuesten Stand der Technik. Dabei reicht das Angebot von klassischem,

analogem HiFi bis zu den Trends des digitalen Zeitalters. Je nach persönlicher Vorliebe ergeben sich dadurch viele verschiedene Möglichkeiten des Hörgenusses.

So ist zum Beispiel die gesamte Bandbreite bewährter Analogtechnik auf der Messe dabei – mit Plattenspielern, Phono-Verstärkern, Tonarmen, Tonabnehmersystemen sowie Röhrengeräten. Ergänzend werden auch Vinylplatten zum Verkauf angeboten. Die haptische sinnliche Scheibe aus schwerem Vinyl erfreut sich seit Jahren einer stetig wachsenden Nachfrage.

Ebenso selbstverständlich können sich Besucher der High End über „den Sound der Zukunft“ informieren. Zur Angebotspalette digitaler

Entwicklungen der Neuzeit gehören beispielsweise internetfähige Receiver und HiFi-Anlagen, wie auch vernetzte Multiroom-Musiksysteme, kabellose Bluetooth-Speaker, Soundbars und moderne, innovative Kopfhörer.

Egal, ob für das Wohnzimmer noch ein schicker Plattenspieler mit einem stilechten Röhrenverstärker gesucht wird oder ob es doch lieber das netzwerkfähige Audiosystem mit innovativer Streaming-Lösung für das Arbeitszimmer werden soll: Die Multimediaangebote auf der Messe passen zu jedem Alter, jedem Nutzungsverhalten und zu jedem Budget.

Neben dem vielseitigen Mix aus Neuheiten, Trends und Informationen bietet die

Messe zudem ein umfangreiches Unterhaltungs- und Erlebnisprogramm mit faszinierenden Musikvorführungen, spannenden Workshops, interessanten Vorträgen auf der Technologiebühne und Live-Musik.

Ausgerichtet wird die High End von der High End Society, dem Interessenverband für hochwertige Unterhaltungselektronik, einem Industrieverband, in dem die wichtigsten Unternehmen der Unterhaltungselektronik-Branche vereint sind. Die Messe ist am 5. Mai 2016 nur für registrierte Fachbesucher und Medien nach erfolgter Vorab-Registrierung geöffnet. Weitere Informationen im Internet unter:

» www.highendsociety.de

Über
900
Marken

HÖREN | SEHEN | ERLEBEN

DIE MESSE FÜR EXZELLENT
UNTERHALTUNGSELEKTRONIK

6. - 8. MAI 2016
MOC MÜNCHEN

FACHBESUCHERTAG 5.5.16

- NETZWERK AUDIOSYSTEME
Streaming und Multiroom
- KOPFHÖRER
Ausprobieren und vergleichen
- LAUTSPRECHER
Faszinierende Vorführungen
- RÖHRENVERSTÄRKER
Live erleben
- PLATTENSPIELER
Einstiegsgeräte bis zu High-End-Playern
- CD UND VINYL-VERKAUF
Große Auswahl an audiophilen Schätzen
- HIGH END® ON WHEELS
Automobile mit High-End-Soundsystemen
- ZUBEHÖR UND OPTIMIERUNG
Stromversorgung, Kabel und Raumakustik

HIGHEND2016.de